

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 24 (1915)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

No. 19
BASEL
8. Mai
1915

No. 19
BALE
8 Mai
1915

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS



Vierundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

ALLEINIGE INSERATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annonsen-Expedition
Zürich, Basel, Aarau, Biel, Bern, Chur, Glarus, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, sowie durch die Exp. d. Bl. —

LES ANNONCES sont uniquement reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de Publicité
Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Strassburg i. Els., Stuttgart, Wien
— ainsi qu'par l'Adm. du Journal.

INSERTIONSPREIS: Pro 7 gespaltenen Zeilen, der deren Rate 25 Cts., für Ausland ausserl. Ursprungs 35 Cts., Reklamen
Fr. 1.—, plus 10% für Reklamen ausserl. Ursprungs Fr. 1.25. Verleihungsgeld 1/4, Vergütung 1/4.

PRIX DES ANNONCES: La petite ligne, non essentiel 25 cts., pour les annones relevant de l'étranger 35 cts., réclames
1/4, publicité libre, 1/4, moins 1/4 pour l'étranger Fr. 1.25. Sociétaires 50%, de remise.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25, AUSLUND
(inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER
(trahs port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ■■■

TELEPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle.

■■■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques
postaux No. V, 85.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern
machen wir hiermit die schmerzliche
Mitteilung, dass unser persönliches
Mitglied

Herr Albert Hierholzer
alt Hoteller in Rorschach

am 2. Mai, nach schwerem Leiden, im
Alter von 71 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen bie von Kenntnis
geben, bitten wir, dem Heimgegangen-
en ein liebvolles Andenken zu
bewahren.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
O. Hauser.

Die Hotelerie der allein leidende Teil. (M. Korrespondenz)

In einer Zusammenkunft schweizerischer
Parlamentarier hat kürzlich der Präsident
unseres Vereins ein beachtenswertes Wort ge-
sprochen. Die schweizer. Hoteliers hätten
keinen Grund, heute allzu optimistisch in die
Zukunft zu blicken, denn schon machen sich
im Ausland Tendenzen bemerkbar, die da-
rauf abzielen, die Touristen vom Besuch un-
seres «unneutralen» Landes abzuhalten. Wäh-
rend es aber, so bemerkte Herr Hauser, bis-
her noch niemand einfiel, die Stellungnahme
des Schweizer Volkes zu den kriegsführenden
Mächten als Vorwand für den Verzicht auf
schweizerische Produkte wie Käse, Milch, un-
tert. Stärkereien usw. auszuspielen, werde
in der fremden Tagespresse ganz offen gegen
den schweizerischen Fremdenverkehr gehet-
zt, wodurch die ohnehin gefährdete Lage der
Hoteliers nur noch schwieriger gestaltet werde.
Ja, man dürfe ohne Gefahr der Uebertrie-
bung behaupten, dass die Hotelerie von allen
unseren Industrien der allein leidende Teil sei,
wenn die heutigen Befürchtungen sich be-
wahrheiten und die fremden Besucher aus-
bleiben würden.

Mit diesen Worten hat Herr Hauser in
klarer und einfacher Form all die Gedanken
zusammengefasst, die sich heute jedem den-
kenden Hotelfachmann aufdrängen müssen,
wenn er in der ausländischen Presse liest, wie
sehr man uns dort unsere Zukunftsforschung
nachträchtigt. Wenn auch das Schweizer Volk als
ganzes sich gegenüber allen am Kriege be-
teiligten Mächten durchaus korrekt benahm und
mit seinen Sympathien nicht einseitig verfuhr,
sondern damit ehensowohl die Triple-
Entente wie die Zweibundstaaten beglückte —
demnach also keine der Kriegspartei etwas vor
der andern voraus hat —, so kann doch
nicht gelegnet werden, dass man uns Schweizer
heute in manchen Ländern mit einiger
Voreingenommenheit beargwöhnt. Das kann
nicht lediglich der fehlerhaften journalistischen
Berichterstattung zugeschrieben werden,
sondern dieser Argwohn entspringt zu einem
Großteil einer Selbstäuschung jener fremden
Völker, die bisher glaubten, in der Schweiz
zum mindesten einen moralisch verbindeten
Haltung recht unzufrieden. Lassen sich auch
für diese Unzufriedenheit keine stichhaltigen
Gründe anführen, so sucht man ihr —
vielleicht gerade deshalb — in umso gehässigerer
und kleinerlicher Form Ausdruck zu geben und
so sind uns denn auch deutsche wie französisch-
englische Vorwürfe fast zur täglichen
Gewohnheit geworden. Alles was bei uns vor-
geht, wird in der Auslandspresse tendenziös
breitgeschlagen und es braucht nur ein schweizer.
Politiker, Redakteur oder Schriftsteller auf
deutsche Manier zu husten oder nach graziöser
französischer Weise zu niessen, um in
der chauvinistischen Presse beider Länder
eine wahre Sintflut vom engerzigen Tadel
auszulösen.

Hätte der in unseren Augen etwas lächer-
liche Rummel damit sein Bewenden, so wäre
sein Wort mehr darüber zu verlieren, denn
wir Schweizer wissen wohl am besten, wie
wir uns gegenüber den kriegsverhetzten Ne-
benvölkern zu benehmen haben, ohne aus
unserer festbegrundeten Neutralität heraus-
zutreten. Die Sache hat aber für uns insfern
einen üblichen Beigeschmack, als gewisse Kreise
im Ausland versuchen, die bestehenden Vor-
urteile wirtschaftlich gegen unser Land, ins-
besondere gegen unsern Reiseverkehr auszu-
schlagen. Dabei ist es allerdings noch nie-
mand eingefallen, unsern Export an Lebens-
mitteln und industriellen Erzeugnissen zu boy-
kottieren; unser Käse, unsere Milch, unsere
Schokolade, wie andere Lebensmittel werden
nach wie vor dem Kriege im Ausland konsumiert
werden und auch den Stärkereien, Uhren
und Bijouteriewaren wird es nicht an Absatz
fehlen, sobald erst die internationalen Han-
dels- und Verkehrswege wieder geöffnet sind.
In den ersten Jahren nach dem Kriege diente
die Nachfrage nach diesen Produkten und Er-
zeugnissen schweizerischer Herkunft sogar
eine starke Steigerung erfahren und es wird
einzig von der Geschicklichkeit unserer Ex-
portindustrien abhängen, sich den florierenden
Auslandsmärkten auch dann zu erhalten,
wenn die heutige abgebrochene Beziehungen
zwischen den kriegsführenden Völkern wieder
hergestellt sind.

Nicht entfernt so rosig erweisen sich da-
gegen die Zukunftsaussichten der Hotelerie.
Wenn wir auch vorläufig an einen lang andauernden Boykott der schweizer.
Fremdenverkehrsgebiete durch das internationale
Publikum nicht zu glauben vermögen, da
sich nirgends im Ausland ein voltgültiger Er-
satz für unsere herrlichen Berge, die schönen
Täler und freundlichen Seen vorfindet, so
rufen doch die tatsächlich vorhandenen Stö-
rmungen, den Reiseverkehr mehr und mehr von
unserem Lande fernzuhalten, ziemlich
ernste Bedenken hervor. Man darf zwar an-
nehmen, dass das Ausland in nicht zu ferner
Zeit zu einer gerechten und objektiven Beur-
teilung unserer Stellungnahme zum Völker-
krieg gelange — und nach dem Friedens-
schluss wird ja manches in Vergessenheit ge-
raten —; ein gewisses Vorurteil gegen das
Schweizer Volk wird aber vielleicht trotzdem
noch einige Jahre vorherrschen, weshalb man un-
seren Vereinspräsidenten zustimmen muss,
wenn er sagt: Die Hotelerie sei von allen
schweizerischen Industrien der allein leidende
Teil, wenn die fremden Besucher ausbleiben.
Denn die Voreingenommenheit des Auslandes,
darauf sollte sich niemand täuschen, wird
sich in erster Linie auf dem Gebiete des Reise-
verkehrs bemerkbar machen.

Wir zweifeln nicht, dass es den schweizer-
schen Hoteliers mittels zielbewusster und
gescheiterter Auslandspropaganda gelingen wird,
jenes Vorurteil zu zerstreuen. Vorurteile ha-
ben den nackten Tatsachen noch immer
weichen müssen und da unsere Hoteliers zu
Beginn und während des Krieges den Gästen
aller Nationen in stets uneignütziger Weise
mit Rat und Tat entgegenkamen, so dürfte es
keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bie-
ten, das internationale Reisepublikum davon
zu überzeugen, dass das bestehende Vorurteil
gegen die Schweiz eben nur ein Vorurteil ohne
realen Hintergrund ist.

Immerhin war es recht angezeigt, auch den
Behörden gegenüber aus den diesbezüglichen
Befürchtungen der Hotelerie kein Fehl zu

machen und darum kann man es nur be-
grüssen, wenn unser Präsident an der ein-
gangs erwähnten Zusammenkunft auch diese
Frage berührte. Denn die Kenntnis dieser uns
drohenden Gefahr fördert möglicherweise die
Bereitwilligkeit des Bundes, die Interessen der
Hotelerie durch Erlass von Not-
standsgesetzen zu schützen.

Zur Frage der Hilfsaktion des Bundes.

Bekanntlich sind an der letzten Aufsichts-
sitzung unseres Vereins für die einzelnen
Fremdenverkehrsgebiete Delegierte ernannt
worden, die den Auftrag erhielten, bei den
kantonalen Regierungen dabis zu wirken,
dass sie die Gesuche des Schweizer Hotelier-
Vereins und des Oberländischen Verkehrs-
vereins beim hohen Bundesrat ebenfalls unter-
stützen. Der Hotelier-Verein der Stadt Luzern
sowie die Delegierten für den Kanton Tessin
sind diesem Auftrage bereits nachgekommen,
indem sie die Begehren der Hotelerie in wohl-
begrunder Eingabe der Berücksichtigung ihrer
Kantonsregierungen empfohlen. Wir geben
die beiden Eingaben nachstehend im
Wortlaut wieder und hoffen, unsern Lesern
bald auch aus andern Kantonen von ähnlichen
Schriften berichten zu können:

Luzern, den 3. April 1915.

An den h. Regierungsrat des Kantons Luzern.

Hochgeachteter Herr Schultheiss!

Hochgeachtete Herren Regierungsräte!

Der Schweizer Hotelier-Verein hat durch
Eingabe vom 4. Februar und 2. März d. J. an
den h. schweizerischen Bundesrat das Gesuch
gerichtet, er möchte, gestützt auf die ihm
durch Bundesbeschluss vom 3. August 1914 eingeräumten ausserordentlichen Befugnisse,
zur Sicherung der vom Kriege ganz besonders
schwer betroffenen Hotelerie geeignete
Satzungen zu erlassen.

Als solche Schutzmassnahmen sind in den
erwähnten Eingaben vorgeschlagen:

1. Ermöglichung der Verpfändung des
Hotelmöbliars ohne Besitzübergabe und ohne
Einbeziehung derselben in das Grundpfand-
recht;

2. Ergänzung des Art. 12 der Verordnung
vom 28. September 1914 zum Bundesgesetz
über Schuldbetreibung und Konkurs in dem
Sinne, dass dem Hotelinhaber, der ohne sein
Verschulden infolge der Kriegswirren ausser-
stande ist, seine Gläubiger zur Zeit voll zu be-
friedigen, von der Nachlassbehörde die Be-
willigung einer Befreiungsstundung bis nach
Ablauf von 6 Monaten seit Friedensschluss
gewährt werden kann;

3. Sistierung der Amortisationen und Kapitalkündigungen auf Hotelhypotheken für die
Dauer des Krieges und bis nach Ablauf eines
Jahres seit Friedensschluss, sofern der Schuldner
nachweist, dass er ohne sein Ver-
schulden, infolge der Kriegswirren, ausser-
stande ist, die Abzahlungen zur Zeit zu leisten;

4. Ergänzung der Verordnung vom 28. Septem-
ber 1914 zum Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz durch Aufnahme einer Bestim-
mung dahingehend, dass der Hotelinhaber,
der ohne sein Verschulden, infolge der Kriegs-

Hotelfachschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne

Gegründet 1892.

Am 25. Mai 1915 beginnt ein neuer

Kochkurs

mit 3½monatiger Dauer für interne Schüler.
Auskünfte und Unterrichtsplan durch die

Direktion der
Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

Ecole professionnelle de la Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne

Fondée en 1892.

Le 25 Mai 1915 un nouveau

Cours de cuisine

d'une durée de trois mois et demi sera ouvert
pour élèves internes.

Pour renseignements et plan d'enseigne-
ment s'adresser à la

Direction de
l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

wirren, mit der Bezahlung fälliger Hypothekarzinsen im Rückstande ist, bei der Nachlassbehörde das Begehren stellen kann, dass ein bis zwei Jahreszinsen bis nach Ablauf von zwei Jahren seit Friedensschluss gestundet werden, mit der Massgabe, dass diese Zinsen in zwei, bzw. vier jährlichen gleichen Raten nach Ablauf der Stundungsfrist amortisiert werden und dass sie bis zur Abzahlung in die Grundpfandhaft einbezogen bleiben sollen.

Indem wir Ihnen von dieser Intervention des Schweizer Hotelier-Vereins beim h. Schweizerischen Bundesrat Kenntnis geben, gestatten wir uns die Bitte, Sie möchten die gestellten Begehren im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse in der Luzernischen Hotelindustrie in einer Vernehmlassung an die Bundesbehörde Ihrerseits unterstützen und zur Berücksichtigung empfehlen.

Die Notlage, welche die Ergriffung besonderer gesetzlicher Schutzmassregeln als gebietserische Notwendigkeit erscheinen lässt, ist, wie Sie wissen, auch auf dem Platze Luzern vorhanden. Auch in Luzern ist infolge der schlechten Saisons von 1912 und 1913 und des durch den europäischen Krieg bedingten Ausfalls im Jahre 1914 eine schwere Krisis im Hotelgewerbe hereingebrochen. Die wirtschaftliche Hochkonjunktur der voraufgehenden 15 Jahre und die ausländische Konkurrenz haben auch bei uns vielfach zu einer weitgehenden Immobilisierung der Betriebsergebnisse in Neubauten, Erweiterungen und Neuernehrungen geführt, die zwar dem schweizerischen Hotelgewerbe einen Weltruf verschafft, zugleich aber auch die nötige Ansammlung von Reserven verhindert und eine starke Inanspruchnahme fremder Gelder zur Folge gehabt haben. Viele Geschäfte sind durch die vollständige Betriebsstockung in ihrer ökonomischen Existenz schwer gefährdet. Kommt keine ausserordentliche Hilfe, so stehen wir vor einer wirtschaftlichen Erschütterung, die um so tiefgreifender und folgenschwerer sein wird, als in Luzern, wie kaum irgendwo, das ganze Wirtschaftsleben nach dem Fremdenverkehr orientiert und direkt oder indirekt mit der Hotelindustrie verknüpft ist.

Was die Vorschläge des Schweizer Hotelier-Vereins im einzelnen anbetrifft, so scheinen uns die mit dem Hypothekarkredit zusammenhängenden Massnahmen vor allem erwägswert zu sein. Sie wären zweifellos geeignet, die herrschende Notlage in wirksamen und weitgehendem Masse zu mildern. Sie dürften sich unseres Erachtens auch deshalb empfehlen, weil sie in den singulären Verhältnissen der Hotelindustrie ihre besondere Bedeutung und Rechtfertigung finden würden.

Die ausserordentliche Notlage der Hotelindustrie hat ihre Ursache zum guten Teil darin, dass sie in viel ausgedehnter Masse als alle andern Industrien auf den Hypothekarkredit angewiesen ist. Fabriken und sonstige Gewerbebetriebe haben nur einen verhältnismässig geringen Teil ihres Vermögens in Grund und Boden angelegt. Für sie sind die Gebäude nebst Zubehör regelmässig nur der füssere Rahmen ihrer Produktion. Im Hotelgewerbe dagegen sind Grundstück, Gebäude und Zubehör nahezu der Inbegriff des gesamten werbenden und produzierenden Kapitals. Infolgedessen muss im Hotelgewerbe der Kredit in ausserordentlich hoher Masse auf diesem gewerblich zu verwertenden Hauptaktivum aufgelegt werden, was zu einer verhältnismässig hohen hypothekarischen Belastung führt. Diese ganz besondere Kredit- und Kapitalverhältnisse müssen in Zeiten einer Krisis infolge plötzlicher Akkumulation mehrerer Zinsen, wenn nicht gar des Fälligwerdens der Hypothekenkapitalien, zu Zusammenbrüchen und in Zentren des Fremdenverkehrs zu allgemeinen wirtschaftlichen Erschütterungen führen, sofern die Rechtsfolgen des unverschuldeten Zahlungsverzuges nicht über die Zeit der Krisis hinaus beseitigt werden.

Wir sind überzeugt, dass eine zustimmende Vereinlassung Ihrerseits den Eingaben des Schweizer Hotelier-Vereins an den h. Bundesrat besonderen Nachdruck verschaffen würde, und wir empfehlen deshalb das gegenwärtige Gesuch angelegentlich Ihrer wohlwollenden Prüfung und Ihrer Genehmigung.

Mit vorzüglicher Hochachtung:

*Namens des Hotelier-Vereins
der Stadt Luzern,*

Der Präsident: **E. Spillmann.**
Der Aktuar i. V.: **F. Bucher-Durrer.**

Lugano, . . .

*Al Lodevole Consiglio di Stato della Repubblica
e Cantone Ticino*
Bellinzona.

Onorevole Signor Presidente,
Onorevole Consigliere,

I sottoscritti delegati della Direzione ed Amministrazione della Società Svizzera degli Alberghi, la quale ha deciso di promuovere in tutta la Svizzera un'azione generale di provvedimento da parte dell'alto Consiglio Federale per quegli Alberghi ed affini che, senz'altro colpa di quella della guerra, non si trovano in condizioni di potere soddisfare ai loro impegni e che se non si accordano condizioni eccezionali a deroga delle vigenti leggi di esecuzioni e fallimenti, possono essere inesorabilmente rovesciati mentre se saranno protetti con decreti provvidenziali federali per un tempo da determinarsi durante e dopo la guerra, gli involontari morosi, possono dopo la crisi continuare la loro esistenza per il bene e l'interesse di molti e la buona nomea del paese.

È ormai un fatto inoppugnabile che se qui da noi gli alberghi lavorano, tutto ne fruiscono. Per mettere sott'occhio l'importanza dell'industria degli alberghi in Svizzera, ci pregiamo sottoporre Loro la statistica di questo fiorente ramo, che fu esposto all'indimenticabile Esposizione Nazionale Svizzera dell'anno scorso a Berna.

Per chiamare l'attenzione in ispecial modo sull'argomento in rispetto al nostro Cantone, c'è da dire che il maggiore sviluppo della nostra industria è relativamente giovane, salvo 10 o 15 anni che gli alberghi specie di Lugano e Locarno sono sorti come i funghi segnando ma anche precedendo a dismisura l'aumento del movimento dei forestieri, come si poteva verificare nelle statistiche ferroviarie ed altre imprese di trasporto, ma il disastro della guerra è venuto troppo presto per la nostra giovane industria che, in questo tempo relativamente corto, non ha potuto consolidarsi di modo che non c'è nemmeno un albergo che non abbia un rilevante peso ipotecario sulle spalle, e questo lo potrà provare l'Ufficio Cantonale di contribuzione pubblica.

Cio' esposto, ci sentiamo solidali coi nostri colleghi d'oltre Alpi, unendoci alla petizione fatta al Dipartimento Federale di Giustizia da parte della nostra Direzione Centrale, in data 4 Febbraio 1915, che qui uniamo, ed alle aggiunte fatte in proposito dall'*«Oberlandischen Verkehrsverein»* di Interlaken, il quale insiste che, per mezzo del Governo hernese e di altri Cantoni l'alto Consiglio Federale abbia sott'occhio uno specchio veritiero dell'intensità del disastro e del pericolo del quale è minacciato, per decidersi ad intervenire.

Noi appoggiamo quindi:

¹⁰ Che l'articolo 12 dell'Ordinazione Federale circa i compimenti e le modificazioni da apporsi alla Legge Federale di procedura per debiti e fallimenti del 28 Settembre 1914, dovrebbe essere assolutamente trasformato in modo che l'art. 1 riceverebbe il seguente tenore:

«Un debitore che senza colpa, in seguito di avvenimenti della guerra, non si trova ora in grado di contentare pienamente i suoi creditori, può domandare dall'autorità competente in materia di concordato, per la durata della guerra attuale e dopo la conclusione della pace per altri sei mesi l'autorizzazione di soppressione di procedimento. In favore del debitore, il cui commercio dipende dal turismo. La soppressione di procedere quôd essere prolungata fino a 6 mesi dopo la fine della stagione dei forestieri che segue alla conclusione di pace. Così anche per le ammortazioni.»

²⁰ Che il Consiglio Federale dovrebbe, per via di ordinazione ed in virtù dei suoi pieni poteri straordinari, decidere che almeno due anni degli interessi ipotecari possono essere aggiunti al capitale a seconda delle prescrizioni speciali concernenti gli interessi ipotecari in ritardo, come p. es. dopo il decoro di due anni a datare della firma della pace l'importo degli interessi ipotecari aggiunto al capitale è da ammortizzare dal debitore per mezzo di ammortazioni annuale del 25%.

Onorevoli Signori! Nel medesimo tempo che noi pregiamo alle S. S. O. questa nostra supplica, la stessa è fatta da altri delegati appunto gli altri governi cantonali e noi osiamo sperare che dopo un attento esame, troveranno la nostra richiesta corrispondente allo stato delle cose e preghiamo di ben volerla appoggiare presso l'alto Consiglio Federale.

Con l'animo sereno di aver fatto tutto il nostro possibile e fiduciosi nell'avvenire, alla massima considerazione e ossequi ci rassegniamo.

C. Reichmann, sen.
G. Clericetti.

—♦—

Reform-Menu.

Wir bringen heute eine Anzahl Menus eines erstklassigen westschweizerischen Hotels, die allerdings von der projektierten Vereinfachung der Hotelküche noch wenig abhängen lassen. Den Namen: «Kriegs- oder Reform-Menu» verdienen Gedecke zu Fr. 5.— bis 6.— mit drei Fleischgängen jedenfalls noch nicht, weshalb wir es begrüssen würden, wenn uns besonders jene Häuser ihre Menus zustellen würden, die dem Gedanken: «weniger Fleisch und mehr Gemüse» in stärkerem Massse Rechnung tragen. Denn es liegt heute, angesichts der Lebensmittelteuerung im Interesse aller Hoteliers, die keine möglichst zu vereinfachen, ohne ihre Güte dadurch zu beinträchtigen oder den Gäste weniger zuträgliche Speisen zu bieten.

Menus vom 8. bis 27. März.

Lunch à Fr. 3.50

8. März.	Irish Stew Côtes de veau grillées Pommes Mont D'Or Oranges Marquises Fromage et Beurre
9. März.	Truite crème au gratin Poulets grillés à la Diabole Pommes paillée Salade Pouding tapioca à l'Anglaise Fruits
11. März.	Oeufs à la Turque Côtes de porc à la Strasbourgeoise Pomme au four Marrons à la Chantilly Fromage et Beurre

13. März. Foie de veau à l'Américaine
Pièce de bœuf bouilli à l'Anglaise
Eclairs au chocolat
Fromage et Beurre

*

14. März. Oeufs pochés au jus
Volaille au riz, Sauce suprême
Pommes persillées
Seilles à la Chemenin
Fromage et Beurre

*

18. März. Hors-d'œuvre variés
Poulets sautés Chasseur
Pommes risolées
Soufflé au citron
Fromage et Beurre

*

19. März. Macarons au gratin
Tournedos grillés à la Bordelaise
Pommes au gratin
Salade
Compotes de poires
Fromage et Beurre

*

21. März. Oeufs mollets à l'aurore
Poulets grillés à la Diabole
Pommes sautées
Salade
Vacherin à la Chemenin
Fromage et Beurre

*

26. März. Nouilles à l'Alsacienne
Escalives de veau panées
Pommes purée
Epinards à la crème
Pouding au riz à l'Anglaise
Fromage et Beurre

*

27. März. Foie de veau à l'Américaine
Pommes persillées
Rumpsteak grillé à la Maitre d'hôtel
Haricots verts sautés
Compotes panachées
Fromage et Beurre

*

Diner à Fr. 5.—

8. März. Potage crème d'avocat
Rognet au lait à la Nivernaise
Endives braisées au jus
Volaille rôti au cresson
Salade
Pouding soufflé au citron, Sauce crème
Fruits

*

9. März. Potage orge perlée
Longe de veau aux nouilles
Carottes nouvelles à la crème
Pintades rôties au cresson
Salade
Bordures de pêches à la Bourdaloue
Fruits

*

11. März. Consommé Léopold
Ombres Chevaliers, Sauce Valois
Filet de bœuf à la Portugaise
Choux de Bruxelles sautés
Parfait au Moka, Pâtisserie
Fruits

*

13. März. Consommé croute au pot
Lottes au beurre
Volailles sautées à la Bordelaise
Laitues romaines aux croûtons
Blanc-Manger, Pâtisserie
Fruits

*

14. März. Consommé de volaille à la Royale
Truite argentine, Sauce hollandaise
Gigot de pré-salé à la Bretonne
Petits pois au beurre
Faisans des bois rôties aux croûtons
Salade
Glace aux fraises, Pâtisserie
Fruits

*

18. März. Consommé Xavier
Soles à la Nivernaise
Contre-filet à la Portugaise
Carottes nouvelles à la crème
Dame-Blanche au Kirsch, Pâtisserie
Fruits

*

19. März. Potage Condé
Tranches de colin grillées beurre d'Anchois
Volailles poêlées Brésanne
Choux de Bruxelles sautés
Savarin à l'Anglaise
Fruits

*

21. März. Consommé au tapioса
Truite de lac, Sauce mousseline
Gigot de pré-salé à la Nivernaise
Petits pois à la Française
Périgueaux rôties sur canapés
Salade
Bombe panachée, Pâtisserie
Fruits

*

26. März. Potage Saint-Germain
Troncon de colin, Sauce hollandaise
Filet de bœuf piqué à la Printanière
Céleris-pommes à la Bordelaise
Bordures de pêches à la Bourdaloue
Pâtisserie
Fruits

*

27. März. Consommé vermicelles
Marrons à la Maitre d'hôtel
Volaille sautée fines herbes
Carottes nouvelles à la crème
Crème Beau-Rivage, Pâtisserie
Fruits

Vorschlag zur Behebung der Hotel-Krisis.

(Korrespondenz.)

Wenn ich mir einbilde, dass dieses scheinbar erschöpfend besprochene Thema noch Beachtung finden soll, so begründe ich diese Meinung durch den Umstand, dass die bestehende Not nicht gelindert ist und dass die interessierteren Kreise jetzt wenigstens Zeit haben, alle derartigen Vorschläge zu prüfen und an deren Durchführung heranzutreten.

Der Einnahme-Ausfall der Hotelindustrie ist enorm. Mit einigen Ausnahmen von Hotels in Industriestädten oder Sanatorien hat uns der Krieg einen Schlag versetzt, dessen Wirkung noch keineswegs abzusehen ist. Unsere hohe Pflicht ist es, ihn zu parieren, indem wir uns ein Beispiel nehmen an der Tapferkeit der einzelnen Kämpfer draussen im Felde. Mit der blosen Abwälzung der Schuld auf das Wort «Krieg» ist es nicht getan. Dieses Pflichtbewusstsein ist auch zu Tage getreten durch viele Eingaben der Korporationen an die Regierungen, welchen Bemühungen ein teilweise Erfolg auch zu gute geschrieben werden kann. Ohne auf die Details hier näher einzutreten, glaube ich, es ist alles nur ein Fragment der schwierigen, heilsprechenden Operation. Der Patient bekommt ein Puder gegen seine Kopfschmerzen, wofür es ihm aber Magenbeschwerden verursacht. Wenn also der Hotelier momentan gegen das rücksichtlose Vorgehen gewisser Gläubiger geschützt wird, so ist damit nur halb geholfen, und so bald eine solche Frist abgelaufen ist, befindet sich der Schuldner wieder in gleicher Bedrängnis, da seine bescheidenen Einnahmen oder Reserven doch nicht alle Rückstände auf einmal werden decken können. So ist zu fürchten, dass nach dem Krieg und nach dieser Art Schonzeit die Situation eher schlimmer werde, da dann jedermann Geld braucht. Mancher nimmt sich da heimlich vor, wenigstens durch um jeden Preis e in e in Teil aus der Hotelerei zurückzuziehen, für den Fall es eben doch zum allgemeinen Krach kommen werde. Und gerade darin besteht eine neue Gefahr, dass man die Wunde nicht wird ausheilen lassen. Das Zutragen zu unserer Industrie ist erschüttert, die meisten Gläubiger sind mehr aus e i g e n e m I n t e r e s s e geduldig und getrauen sich in den wenigsten Fällen, auch nur das notwendigste Betriebskapital noch vorzustrecken. Der Kapitalismus hat zum allgemeinen Rückzug von der Hotelerei geblasen und sucht nur noch, ihn genügend zu decken. Das ist menschlich, und schon manches braver Kind wurde mit dem Bade ausgeschüttet.

Wie also rechtfertigen wir das frühere Zutrauen? Mit dem schönen Traumbild von plötzlichen B o m b e n s a i s o n s sind unser viele nicht einverstanden; dagegen darf man voraussetzen, dass es wieder gute Saisons geben wird. Wir müssen also die kommenden Einnahmen in erster Linie zur E r h a l t u n g der in allen Hotels und ihren Industrien investierten Kapitalien zu verwenden suchen. Und das ist nur möglich, wenn in der Zukunft eine Überproduktion an Hotels mit Gewalt, d. h. mit Hilfe der Regierung verhindert wird. Nur dann wäre es möglich, die Preise rentabler zu gestalten, da heute dieselben gleich einem Börsenpapier sind und sich nur nach der Nachfrage (Saison), statt nach dem Ankaufswert richten. Überproduktion ist keine Konkurrenz mehr zu nennen, sondern ein krankhafter Zustand, dessen Urheber nicht allein der Hotelier ist und wogen anzugängen letzterer auch nicht die Mittel hat. Da haben sie heute alle Minimaltarife nicht viel geholfen, besonders da noch viele Mitglieder glauben, ihre Vorteile durch Umgestaltung des Tarifs, statt durch denselben zu erreichen. Logischerweise sind doch die Verkaufspreise Lebensbedingung der Hotels, so gut als anderen kaufmännischer Betriebe. Zur Festlegung resp. Hebung der Preise auf eine normale Basis ist jede Neugründung von Hotels nur den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend zu gestalten. Nicht aber nach den Bedürfnissen des Gesuchstellers, wie einmal ein Neuling des Wirtberufes seine Patentabweisung nicht begreifen konnte, da bei ihm das Bedürfnis, zu wirken, vorhanden sei.

Das nun ist die Forderung, die ich wünschte im Namen vieler Interessenten und Hoteliers an die h. Regierung zu stellen. Eine gesetzliche Bedürfnisklausel im wahren Sinne des Wortes und richtig angewandt. Das Wirtschaftsgesetz weist zwar diesen Paragraph schon auf, er muss dort aber nicht auffallend gedruckt sein, denn er wurde bisher meistens übersehen, wenn es galt, unserer Regierung neue Patentgebühren zuzuführen. Die Hotels dagegen genießen für ihr Patent noch nicht jenen Schutz, wie aus dem bundesgerichtlichen Entscheid eines bekannten Lüner Rekurses noch gläufig sein dürfte.

Ein Stillstand in der Entwicklung unserer Hotelindustrie wäre gleichwohl nicht zu befürchten. Die Hotels werden mit der Zeit Schritt halten und sich verbessern, ohne dass es gerade der Ehrgeiz so manches Berufskollegen zu sein braucht, nur als Gründer der «Idee» eines Palace- oder Kulm-Hotels das Zeitleiste zu segnen. Die ausländischen Hotels werden durch den Krieg sicher auch keine Schätze gesammelt haben. Uebrigens braucht man allen Luxus der Großstadt auch nicht in unsern Kurhotels nachzuführen, wo schon der Betrieb jährlich um mehrere Monate verkürzt ist. Für die Bauhandwerker und einen Teil der Bauindustrie wären solche Aussichten keineswegs hoffnungslos, da gerade sie ein starkes Interesse an der Gesundung unseres Gewerbes haben.

Zuverlässige Bücherabschlüsse

(22)

erzielen Sie durch Inanspruchnahme der Kontrolle der Allgemeinen Treuhand- und Revisionsgesellschaft in Basel, Gerbergasse 30, Telefon 5008. Unbedingte Verschwiegenheit über alle durch die Revision zur Kenntnis gelangenden Verhältnisse. Prospekt und Auskunft kostenfrei.

Hotelbuchführung

Abschlüsse, Nachtragungen, Neu-einrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, besorgen gewissenhaft
Albertine Bär & Emil Hohmann
 45 Bücherexperten
 Telefon 6392 Zürich II Steinholdenstr. 62
 Kommen auswärts. Sämtliche Bücher vorrätig.

ESWA Einkaufs-Centrale für schweizer. Wäschereibetriebe

Talacker 40 ZÜRICH I Telefon 2808 empfiehlt sich den Herren Hoteliers zur Lieferung von allen Materialien, die für den Wäschereibetrieb notwendig sind.

Bestbewährte Qualitäten, billigste Preise!

Silberpolieranstalt Zürich

Telephon No. 10369 St. Annagasse 9 Telephon No. 10369

Inhaber: **J. Guggenheim.**

Aufpolieren sämtlicher Tafelgeräte. Aeußerst günstige Abonnementspreise für Hotels und Restaurationen.

Erste Referenzen.

Vergolden :: Versilbern :: Vernickeln :: Reparaturen.

Wanzen

und alles andere Ungeziefer, wie Schwabenkäfer, Motten, Mäuse, etc., rotet gründlich aus, unter vertraglich mehrjähriger Garantie. Versand von sicher wirkenden Mitteln. Altesteins, seit 45 Jahren bestehendes Geschäft. Vertrauenshaus. Prima Referenzen. S. Bürgisser, Desinfektions-Anstalt, Künzli-Zürich.

(101)

NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Fondé 1796

HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY

Berne 1914

(141)

Gut rentierendes Bahnhofshotel

2. Ranges, 25 Betten, stark arbeitendes Café-Restaurant, da kein Buffet. Einnahmen Fr. 100.000. Preis billig. Anzahlung Fr. 30.000. Sicher, risikoloses aber strenge Geschäft, das nur tüchtigen Fachleuten passt. Offerten unter Chiffre Z. P. 2064 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

(270)

Eiskastenfabrik

Sautter & Imber, Zürich Gegründet 1883

Eisgasse vorm. E. Schneider & Co. Lagerstr. 55

Eisschränke neuester Systeme

Bierausschankanlagen

Kühlanklagen, Isolierungen

Conservatoren, Glacemaschinen

Erstl. Referenzen — 2 gold. Metallien S. L. A. 1914

Massage-Kurse

für Damen u. Herren

ärztliche Schlussberatung, auch Bademeister-Ausbildung. Antritt nach Belieben, 1-3 Monatskurse. Auch Stellenanträge.

Krüger's Kurbad

Bern. (230)

Hotel- & Restaurant-

Buchführung

Amerikanisches System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch meine bewährte Hinterlese. Hinterlese, Garantie für das Ende. Viele Vorbereitung, Prospekt, Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants nach. Einzelne Verhandlungen. Eine vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (134)

MAISON FONDÉE EN 1826

SWISS CHAMPAGNE

Berne

Médaille d'or



1914 avec Félicitations du Jury

MAULER & CIE
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS



Weinkarten

in moderner und geschmackvoller Ausführung bei zivilen Preisen

empfiehlt

Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhmi
Basel.

Persil

für Kinderwäsche

Bleichsoda 'Henco'

D 1914

Etudes de Me Clerc, notaire à Evian-les-Bains et de

Me Masson, Dr. en droit, avoué à Thonon-les-Bains.

A vendre en l'Etude de Me Clerc, notaire, Evian-les-Bains, le mardi, 1^{er} juin 1915, à 2 h. du Japres-midi:

Fonds de commerce **Evian-les-Bains** sous le nom de

Hôtel Beau-Site et Lac

sur le quai du Lac Léman: 47 chambres de maître, droit au bai, matériel et marchandises. Bail expirant le 15 Mai 1919. Loyer annuel fr. 22.000. Mise à prix fr. 55.000. S'adresser à Me Clerc ou à Me Masson.

(232)

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (134)

MAISON FONDÉE EN 1826

CHAMPAGNE

Berne

1914 avec Félicitations du Jury

S'adresser par écrit sous

G 21234 à Haenstein & Vogler, Lausanne.

(155)

à louer

S'adresser pour traiter à Mr. Orell-Füssli, Zürich.

(256)

HOTEL à louer.

La Société Verschueren & Cie, offre à louer l'hôtel meublé qu'elle possède à Saint-Cergue sur Nyon (anciennement hôtel-pension Capt) comprenant 80 chambres. Buaanderie moderne et bains. Eau et électricité. Grand paro ombragé et tennis.

Pour tous renseignements s'adresser Etude Burnier, Notaire, à Nyon.

(208)

Hotel-Pension

avec Café-Restaurant près

Lausanne, 800-900 m. altitude

à louer

S'adresser par écrit sous

G 21234 à Haenstein & Vogler, Lausanne.

(155)

Hotel Verkauf.

In der Altstadt in Zürich ist ein altrenommiertes Hotel II. Ranges, mit gutgehaltendem Restaurant, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, eventu. zu verpachten. Für junge, strebsame Leute sicher Existenz. Offerten unter Ch. O. F. 4808 an Orell Füssli-Ann., Zürich.

(256)

Alfred Melchinger

wird ersucht, sofort seine

Adresse seiner Mutter zuzusenden, betr. wichtiger Mit-

teilungen.

(B1) 5355 ep.

A vendre ou à louer

un hôtel de montagne meublé de 100 lits avec café marchant très bien (Altitude 900 m.). (250)

S'adresser pour traiter à Mr. Hepp-Parisod, à Ouchy.

(256)

Directeur.

Suisse, sérieux, capable et

expérimenté,

cherche place.

Excellent certificats et références.

Offres sous chiffre B. S. 5245

à Rudolf Mosse, Bâle.

(256)

Wanzen, Küchenkäfer, Mäuse

werden gründlich ausgerottet mit vorzüglicher Garantie.

12-jährige Praxis. (267)

Zeugniss zu Diensten.

Scheurer-Hotel,

Schaffhauserstrasse 129

Zürich VI.

80 Betten, mit guter, nachweisbarer Rendite, zu verkaufen. Anzahlung nicht unter Fr. 100.000.— Offerten zu Weiterverkäufung unter Chiffre Z. P. 2045 an die Annoncen-Exp. Rud. Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

(256)

Gérante ou Directrice.

Demoiselle représentant bien, au courant de tous les tra-

vauts d'hôtel, diplômée de l'école hôtelière, parlant les 4 langues, demande gérance d'hôtel, salaire de thé ou crémerie. Première référance.

Offres sous chiffre F. 4823

Orell-Füssli, Publicité, Zürich.

(261)

Thee-Rikli

Neue Importen von

Ceylon-, Indischien-

und

Chinatheen

in bekannt vorzüglichen

Qualitäten u. Mischungen

A. Rikli-Egger

Thee-Import in gros

Bern

(261)

Verpackt in Kisten von

2½, 5 und 15 Ko.

Telegramm-Adresse:

„RikliThee“ Bern.

(261)

Zu vermieten:

Pension, Villa Waldegg, Frutigen

Berner Oberland, an der Frutigen-Adelboden-Strasse, blass 10 Minuten vom Dorfe Frutigen entfernt, 14 Betten, gut eingerichtet, sonnige Lage, schöne Aussicht, angenehme Spazierwege. — Offerten sind zu richten an das Notariatsbüro Bühler in Aesch bei Spiez, welches zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist.

Zu kaufen event. zu mieten gesucht.

Hotel od. Fremdenpension an gutem Platze. Übernahme diesen Frühling. Eigenes Kapital steht mir zur Verfügung. Agenten zwecklos. Diskretion zugestiegen. Offerten unter Chiffre Z. P. 2065 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

Daily Mail

CONTINENTAL EDITION

Give all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.

Head Office: 38, Rue du Sentier, PARIS.

PROPRA-ZUCKER



Verlangen Sie Offerte

PROPRA Culmannstr. 35

ZÜRICH (93)

Société Suisse de Distributeurs automatiques de papiers à VEVEY.

Conditions avantageuses pour fournitures de papiers et de papier pour portes et closets. Papier de qualité, format moyen, solide et de grand format. Par l'emploi de ces appareils, on évite le gaspillage et l'humidité du papier, ainsi qu'on conserve toute sa propreté.

Produits hygiéniques, recommandés aux militaires, touristes, etc. La plus ancienne maison pour ces fournitures en Suisse.

Locarno-Muralt.

Schönes Haus mit modernem Komfort, Zentral-

heizung, 30 Lokalen, 700 m²

Garten, prachtvolle sonnige Lage, Tram, sehr geeignet für

Hotel-Pension, ist zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

E. Venturi, Locarno.

Emil Fischer zum Wolf

Gegründet 1861 BASEL Gegründet 1861

Kaffee-Import

Fremden-Kaffee . . . von Fr. 1.20 an

Angestellten-Kaffee . . . zu Fr. — .95

per 1/2 Kilo

franko Talbahnhstation. Muster zu Diensten.

Schweizerische
 Revisionsgesellschaft A.-G.

ZÜRICH, Limmatquai 34

Telegramm: Revisionag — Telefon 112.89

Formelle und materielle Bücherprüfung

Kaufm. Organisationen und Reorganisationen

Buchführung — Abschlussarbeiten

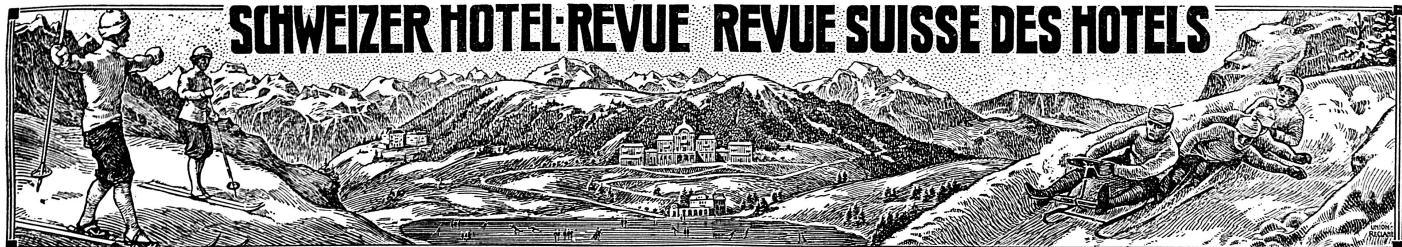
Sanierungen — Nachlassverträge

Expertisen — Pfandhaltersverträge

Beratung in Vermögens- und Erbschaftsangelegenheiten

— Strengste Verschwiegenheit —

SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS



De la constitution en gage du mobilier d'hôtel.

Art. 805 du Code civil suisse.

Par le Dr. J. Winkler.

(Traduction).

Le chapitre des dispositions générales en matière de gage immobilier du Code civil suisse contient l'article 805, dont les deux premiers alinéas sont conçus de la manière suivante:

«Le gage immobilier frappe l'immeuble avec ses parties intégrantes et ses accessoires.»

«Les objets désignés expressément comme accessoires dans l'acte d'affection et mentionnés au Registre foncier, nonobstant les machines ou un mobilier d'hôtel, sont présumés tels, s'il n'est pas prouvé que cette qualité ne peut leur être attribuée aux termes de la loi.»

Un hôtelier, nécessiteux d'argent, a un grand intérêt à pouvoir faire comprendre le mobilier d'hôtel dans le droit de gage sans que les créanciers-gagistes antérieurs, dans l'acte d'affection desquels ce mobilier n'est pas mentionné, puissent y étendre leurs droits. Ainsi l'affection du mobilier dans un droit de gage postérieur à d'autres qui ne comprennent que la propriété de l'immeuble, permettra à l'hôtelier de trouver encore une nouvelle source de capitaux lorsqu'il en a besoin.

Les débiteurs hypothécaires, appartenant à d'autres industries, peuvent avoir des intérêts semblables à ceux des hôteliers, mais nous restreignons notre étude à ces derniers parce que, en dehors des machines, l'article 805 du Code civil suisse ne mentionne que le mobilier d'hôtel.

Le Comité de la Société Suisse des Hôteliers a adressé dernièrement une requête au Conseil fédéral pour lui demander toute la protection dont la situation menacée de l'industrie des hôtels a besoin et qu'elle mérite. Un des points de cette requête est le suivant:

«Interprétation de l'article 805 du Code civil suisse indiquant, si dans la mise en gage de mobilier d'hôtel le bénéfice de cette mesure n'est acquis qu'aux seules lettres de gage et hypothéques, dans lesquels le mobilier figure comme ayant été spécialement compris dans la mise en gage, ou si ce mobilier doit être considéré comme se trouvant déjà engagé du fait des droits de gage pris antérieurement. Eventuellement, il est à examiner si tous les droits de gage, même ceux constitués sous l'ancien droit, dans les cantons qui ne connaissent pas l'affection du mobilier, bénéficient de cette mesure ou s'il faut restreindre ce bénéfice aux hypothèques constituées à partir du 1er janvier 1912, sous le régime du Code civil suisse.»

* * *

Pour notre part, nous considérons la situation comme suit: De la teneur de l'article 805, déclarant comme accessoires tous les objets désignés expressément comme tels et mentionnés au Registre foncier, il s'en suit logiquement:

Tous les objets mobiliers, tels que machines et mobilier d'hôtel, ne peuvent être considérés comme des accessoires frappés par le gage immobilier qu'à la condition expresse d'être désignés spécialement comme accessoires et mentionnés au Registre foncier.

Si l'on n'accepte pas cette conclusion, on arrive au singulier résultat suivant:

Tous les objets mobiliers, même ceux qui sont des accessoires par destination, doivent être désignés expressément comme tels et mentionnés au Registre foncier pour posséder cette qualité.

Il n'est pas à supposer que le Code civil suisse ait voulu s'exprimer avec un pléonasmie semblable. *Wieland*, dans son commentaire du Code civil suisse, article 805, note 6b, paraît être de la même opinion: il s'exprime comme suit: «La mention au Registre foncier donne la qualité d'accessoires à des objets mobiliers qui ne le sont pas sans cela.» Il estime donc que cette mention a un effet constitutif.

Dans le monde juridique, cette interprétation a cependant soulevé des contestations qui se basent principalement sur les commentaires. En étudiant l'article 805, ces commentaires se réfèrent souvent à l'article 644, concernant la définition de ce que sont les accessoires.

Mentionnons d'abord l'article 642:

«Le propriétaire d'une chose l'est de tout ce qui en fait partie intégrante.»

«En fait partie intégrante ce qui, d'après l'usage local, constitue un élément essentiel

de la chose et n'en peut être séparé sans la détruire, la détériorer ou l'altérer.»

Les deux premiers alinéas de l'article 644 sont conçus comme suit:

«Tout acte de disposition relatif à la chose principale s'étend aux accessoires, si le contraire n'a pas été réservé.»

Sont des accessoires les objets mobiliers qui, d'après l'usage local ou la volonté clairement manifestée du propriétaire de la chose principale, sont affectés d'une manière durable à l'exploitation, à la jouissance ou à la garde de celle-ci et qu'il y a joints, adaptés ou rattachés pour le service de la chose.»

* * *

Les différents systèmes de droit ne concordent pas toujours dans la définition et la limitation de ce qui est une partie intégrante, une chose accessoire et une chose mobilière. Ce que les uns définissent comme partie intégrante est considéré par d'autres comme une chose accessoire. Il y a des législations qui ne font aucune distinction entre la partie intégrante et la chose accessoire.

Le droit commun, tel que le contiennent les manuels de pandectes, a limité plutôt la conception de la chose accessoire. *Windscheid* comprend sous la notion de chose accessoire une chose qui, sans faire partie d'une autre, se trouve tellement liée à celle-ci que d'après l'opinion courante elle y est comprise. *Keller* cite comme exemples d'accessoires à une exploitation agricole les piquets dans les vignes; les clefs, les doubles-fenêtres forment des accessoires de la maison pour cet auteur, tandis que pour *Wieland* ce sont des parties intégrantes. Le droit commun ne considère jamais le mobilier comme une chose accessoire. *Keller* ajoute que les règles qui déterminent ce qui doit être considéré comme chose accessoire ou comme partie intégrante ne sont pas fixes, mais que dans la plupart des cas concrètes il faut s'en tenir pour la distinction à la volonté du propriétaire ou des intéressés.

Le Code civil du canton de Lucerne, ainsi que d'autres droits privés suisses, qui se placent sur le terrain du droit commun, ne fait pas de distinction systématique entre les parties intégrantes et les accessoires. Il oppose simplement les choses immobilières (§§ 206-210) aux objets mobiliers. «Les choses sont immobilières par nature, par destination ou par l'objet auquel elles se rapportent.» (§ 206). «Les choses sont immobilières par nature si leur substance ne peut pas être transportée d'un lieu à un autre.» (§ 207). Comme exemple sont cités les champs, les prés, les édifices. Les fruits sont des choses intégrantes et immobilières aussi longtemps qu'ils ne sont pas séparés de la terre ou des arbres. «Sont considérées comme choses immobilières par destination celles qui sont mobilières en fait, mais affectées à l'usage ou à la garde d'une chose immobilière. Ainsi les objets suivants sont des choses immobilières: a) Tout ce qui a été placé dans le sol pour y demeurer, comme des piquets, des haies, etc.; b) tout ce qui est muré, boulonné ou cloué à la chose immobilière et ne peut en être séparé sans être endommagé, tels des armoires placées dans le mur, des objets faisant partie de la paroi, des châtaigniers mûrs dans le sol, des bassins de fontaine, etc.; c) tout ce qui fait partie d'une chose immobilière sans pouvoir en être séparé et qui est affectée à l'exploitation ou à la jouissance de cette chose, tels que les portes et les fenêtres, les planches dans les caves et les pressoirs; d) les objets servant à la défense d'une maison ou à l'extinction d'un incendie et tous les autres objets que les lois déclarent comme appartenant à une maison sans pouvoir en être séparés; e) le fumier qui se trouve sur une propriété» (§ 208). «Sont immobiliers par l'objet auquel ils se rapportent les droits rattachés à une chose immobilière tels que les droits d'exploiter une auberge et les droits de gage.» (§ 209).

La loi sur les ventes immobilières et les hypothèques de 1861 permet uniquement d'hypothéquer les objets qui font partie d'une chose immobilière à teneur des dispositions des §§ 207 et suivants du Code civil, ainsi que les installations mécaniques qui s'y trouvent. Il n'est pas permis d'engager avec une chose immobilière des objets mobiliers quels qu'ils soient.

Le Code civil zuricais distingue les parties intégrantes d'une chose immobilière comme de tout ce qui s'y trouve muré ou cloué (§ 49) des accessoires (§ 50) et il cite des exemples pour expliquer les deux notions. Comme accessoires naturels au sens du § 50 sont mentionnés entre autres les clefs, les doubles-fenêtres, les piquets des vignes ou des plantes, le fumier; les accessoires d'une fabrique sont

les installations mécaniques qui y sont construites ou adaptées, tels que machines à tisser, etc. A part cela, le § 52 cite une série d'objets que les parties peuvent considérer comme des accessoires: ce sont les accessoires contractuels. Tels sont les pressoirs, raisin ou à fruit, les objets servant à l'extinction des incendies, les provisions de tuiles, de planches, les fourneaux portatifs, les instruments servant à l'exploitation d'une fabrique, et finalement les meubles servant à l'exploitation d'un hôtel. Sauf cette exception, le droit cantonal zuricais ne donne nulle part aux meubles le caractère d'accessoires. Suivant le commentaire de *Schneider*, l'opinion était assez répandue que le § 52 avait étendu trop loin, avant tout en ce qui concerne le mobilier d'hôtel, le caractère de la chose accessoire.

Les accessoires ne pouvaient être engagés par voie hypothécaire qu'avec la chose principale (§ 56).

* * *

Les articles 642 et 644 du Code civil suisse ne confinent que des définitions de principe. Le Message du Conseil fédéral mentionne expressément qu'on n'a pas voulu citer des exemples. Les commentaires traitent avec beaucoup de détails la question de savoir si les meubles, ayant tout le mobilier d'hôtel, peuvent être considérés comme des accessoires. Nous nous contentons de reproduire ici quelques-unes des remarques qui s'y trouvent.

Pour être considérée comme chose accessoire, une chose doit être destinée perpétuellement au service de la chose principale. Son effet doit être durable, indépendamment de la destination spéciale que le propriétaire actuel lui donne. Les choses qui ne servent au propriétaire qu'à un usage passager, les choses qui s'usent vite, tels que les meubles, ne peuvent être considérées comme des accessoires. (Wieland.)

L'usage local est d'une grande importance. Il faut tenir compte de la manière de couvrir. Celle-ci se détermine d'après l'usage qui préside aux achats et à la vente. Il faut poser la question si d'après l'usage local une chose se vend avec une autre. Dans tel endroit il est d'usage que le mobilier d'hôtel passe avec la propriété de l'hôtel au nouvel acquéreur, dans un autre endroit l'acquéreur apporte tout le mobilier.

Malgré que l'inventaire des verres, assiettes, etc., est absolument indispensable pour l'exploitation de l'hôtel, les droits cantonaux ne le comprenaient pas même parmi les accessoires contractuels. L'article 5, alinéa 2, du Code civil suisse s'exprime comme suit:

«Le droit cantonal précédemment en vigueur est tenu pour l'expression de l'usage ou des usages locaux réservés par la loi, à moins que l'existence d'un usage contraire ne soit prouvée.»

«En général, le mobilier d'hôtel ne doit pas être considéré comme faisant partie des accessoires» (Wieland). *Curti-Forrer*, note 21, s'exprime également comme suit: «Le mobilier d'hôtel n'est en général pas considéré comme une chose accessoire.» Ajoutons que suivant les commentaires l'engagement du mobilier d'hôtel par voie hypothécaire comme chose accessoire avec la chose principale ne pourra donc jamais avoir lieu dans les cantons qui, comme Lucerne, ne permettent pas l'engagement des meubles.

Les commentaires distinguent aussi entre les accessoires légaux (naturels) et les accessoires volontaires (contractuels). D'après *Wieland*, le droit fédéral ne connaît que les accessoires légaux, tandis que le droit de plusieurs cantons connaît les accessoires contractuels. Voici comment il les distingue: Les accessoires du Code civil suisse doivent remplir les conditions légales; ce n'est pas le cas pour les accessoires du droit cantonal. Lorsque le propriétaire a désigné certains objets comme accessoires au sens du Code civil suisse, il garde ce caractère pour tous les actes légaux concernant la chose principale; les accessoires contractuels au contraire ne le sont que pour l'acte légal spécial, pour lequel cette spécification a eu lieu, par exemple dans le cas de l'affection hypothécaire d'un hôtel avec le mobilier.

Contre cet exposé il faut observer que les accessoires contractuels du droit cantonal (par exemple ceux cités au § 52 du Code civil zuricais) doivent aussi remplir les conditions légales, permettant de leur donner ce caractère. Le droit cantonal n'admet pas que tous les objets mobiliers quelconques, même ceux destinés à un usage personnel, les objets de bijouterie, par exemple, soient considérés comme accessoires d'une propriété. En rapportant le § 52 de la loi zuricaise du § 55,

on observe que les accessoires contractuels n'ont pas ce caractère seulement pour un seul acte légal, mais qu'ils le gardent perpétuellement. En ce qui concerne ces deux points, la loi bâloise sur l'affection du mobilier comme chose accessoire à la propriété, du 29 juillet 1882, citée par *Wieland*, coïncide avec la loi zuricaise.

D'autre part, nous croyons que le Code civil suisse n'exclut pas entièrement la constitution d'accessoires volontaires. On ne peut pas soutenir une telle exclusion en tant que la loi fait dépendre la qualification de certains objets mobiliers comme accessoires de la volonté du propriétaire. *Wieland* même déclare que, suivant l'article 805, le propriétaire d'un hôtel peut faire déclarer le mobilier d'hôtel comme chose accessoire.

La distinction qui se trouve dans certains commentaires entre les accessoires contractuels de certaines lois cantonales et les accessoires du Code civil suisse ne nous semble ni nécessaire ni utile; elle n'a aucune valeur pratique. Cette opinion ne nous semble non plus être fondée par le Message du Conseil fédéral. Ce Message fait observer seulement que le terme d'accessoires est spécifié dans la loi d'une manière qui sera suffisamment claire, dès que la jurisprudence aura appris à bien en connaître la portée. «Il n'y a absolument pas à craindre que la qualification des accessoires dépassera la mesure permise.» Une telle crainte ne pourra en tout cas pas être opposée à nos développements. Car ceux-ci ne conduisent pas à une extension de l'affection des accessoires, bien au contraire, ils tendent à la limiter.

Puisque nous citons le Message et le projet du Conseil fédéral, il est bon de faire observer que l'article 644 du Code civil suisse correspond à l'article 638 du projet, et l'article 805 de la loi à l'article 794 du projet. L'article 805 a reçu une rédaction un peu différente de l'article 794, mais les deux ont une portée pratique absolument identique.

* * *

Après cette petite excursion dans les commentaires et dans quelques autres matériaux, nous croyons devoir attirer l'attention sur le point suivant. D'après l'article 644, il ne suffit pas, pour qualifier une chose d'accessoire, que d'après l'usage local ou la volonté clairement manifestée de la chose principale, elle soit affectée d'une manière durable à l'exploitation, à la jouissance ou à la garde de celle-ci. Ce n'est qu'un de deux réquisits. Il est encore indispensable que la chose y soit jointe, adaptée ou rattachée pour son service. Cette disposition ne permet de qualifier des meubles d'hôtel, des meubles en général, d'accessoires que s'ils ont été construits spécialement pour une salle ou une chambre déterminée, s'ils y ont été adaptés. Une statue devient ainsi une chose accessoire si l'on a construit un piédestal spécial ou une ouverture spéciale pour l'y placer. Ce n'est en général pas le cas pour les meubles. Ils ne sont d'habitude ni joints, ni adaptés, ni rattachés à la chose principale. Le fait de les placer dans une chambre ne supplée pas à cette condition. Les meubles sont destinés sans autre à être placés dans les chambres; si ce fait devait suffire pour les rattacher d'une manière intime à la chose principale, c'est été un non-sens que d'exiger à côté de la destination (l'exploitation, la jouissance ou la garde) une condition spéciale différente de la première. Il faut donc conclure que, sauf preuve d'une adaptation spéciale pour les meubles d'hôtel, des meubles d'hôtel ne sont pas des accessoires dans le sens du Code civil suisse. Cette conclusion sera d'autant plus satisfaisante qu'elle est conforme au droit commun et, presque sans exception, au droit cantonal. *Wieland* ne cite que le canton de Fribourg où les meubles garnissant l'hôtel sont considérés comme des accessoires. S'il en est ainsi et si des droits privés ont été acquis, les propriétaires de ces droits jouiront de la protection de la loi à cet égard. (Titre final du Code civil suisse, articles 17 et 25).

* * *

L'article 805 dit que le gage mobilier frappe l'immeuble et ses accessoires. Les meubles n'étant pas des accessoires, ils ne peuvent y être compris. Mais à teneur du même article des objets mobiliers, notamment le mobilier d'hôtel, peuvent être présumés tels si la volonté des parties les a désignés expressément comme accessoires et s'ils ont été mentionnés au Registre foncier et, en cette qualité, ils peuvent être compris dans le droit de gage. *Wieland* s'exprime dans son commentaire comme suit: Les effets acquis par cette mention au Registre foncier s'étendent à tous les créanciers hypothécaires. De même *Curti*: La présomption que les meubles d'hôtel sont devenus des accessoires n'existe pas seulement

à l'égard du créancier qui a demandé que cette mention soit faite, mais à l'égard de tous les créanciers hypothécaires.

Si cette opinion était fondée, les hôteliers ne pourraient pas avoir recours à la source de capitaux que nous avons mentionnée plus haut. Mais à notre avis elle n'est pas fondée.

Suivant l'article 805 ne sont considérés comme accessoires que les objets mentionnés spécialement comme tels lors de l'acte d'affection. Chaque hypothèque est un acte légal à part avec le créancier au profit duquel elle a été constituée. L'hypothèque constituée au profit du créancier A est tout à fait indépendante de celle constituée au profit du créancier B. Si dans l'acte de gage, fait au profit du second créancier, les meubles de l'hôtel ont été spécifiés comme accessoires et mentionnés au Régistre foncier, ils servent de garantie en faveur de ce dernier, mais ils ne servent pas au premier créancier si, lors de la constitution de son gage, ces meubles n'ont pas été mentionnés. L'expression de la loi est claire et précise. Le bon sens commun ne permet pas davantage d'arriver à une conclusion différente; il dira: Les objets constitutifs en gage en faveur d'un créancier ne doivent pas servir de garantie à un autre créancier qui n'a pas demandé que son droit soit étendu sur ces objets. En agissant ainsi on ne lèse les droits de personne. Il n'y a pas de raison pour que la loi octroie un gage supplémentaire à celui qui est garanti par tout ce qu'il a demandé et ce que la loi mettait à sa disposition. La loi ne doit pas restreindre, au grand détriment des intéressés, le droit des parties de disposer librement. Elle ne doit pas interdire ce que le droit cantonal accordait et ce qui était un bienfait. La thèse que la mention au Régistre foncier étend son effet à tous les créanciers hypothécaires nous paraît plutôt être d'un caractère doctrinaire, mais elle ne répond à aucun besoin pratique, ni à une nécessité logique. Bien au contraire; en rapprochant l'article 805 de l'article 644, on doit se rendre compte que notre manière de voir est juste. L'article 644 se trouve dans les dispositions générales, il se rapporte donc aussi au cas de la disposition par voie hypothécaire. L'article 805 énonce une règle spéciale concernant cet acte d'affection. Suivant l'article 644, l'acte d'affection relatif à la chose principale étend ses effets aussi aux accessoires. Et l'article 805 énonce que le gage immobilier frappe aussi les accessoires. Mais l'article 644 permet aux parties de restreindre l'acte de disposition à la chose principale. Par contre, l'article 805 prévoit que des objets qui ne sont pas des accessoires peuvent acquérir cette qualité et être affectés comme tels si la volonté des parties le spécifie expressément. De ces deux dispositions légales résulte la liberté de disposer des parties relativement aux accessoires et aux objets auxquels elles entendent donner ce caractère. Tant la réserve prévue à l'article 644 que l'extension du droit de gage de l'article 805 sont des actes légaux n'étendant leurs effets qu'aux parties contractantes.

Pour bien faire comprendre toute l'importance du problème, nous citons un exemple. Il peut arriver que le débiteur paie la dernière dette en garantie de laquelle il a hypothéqué les meubles d'hôtel comme des accessoires de la chose principale. Seraît-il juste que le créancier hypothécaire antérieur, en faveur duquel les meubles n'ont jamais été engagés, jouisse d'un droit sur ces objets même lorsque ce droit se trouve éteint à l'égard du créancier postérieur?

La vente du gage par voie d'exécution n'offre pas de difficulté. Cela ressort d'un arrêt du Tribunal fédéral du 28 août 1914, vol. 40, III^e partie, No. 57. Le Tribunal n'a pas résolu la question de savoir si l'effet de l'engagement des accessoires s'étend à tous les droits de gage, parce qu'il a estimé que c'est une question de droit matériel.

Il est désirable que le point de vue exposé par nous reçoive la sanction par l'autorité compétente. Car, en interprétant l'article 805 de cette manière, il sera possible de porter aide à l'industrie des hôtels réellement menacée et qui est un facteur d'une si grande importance dans l'économie nationale de notre pays.

Si notre manière de voir n'était pas adoptée, on se trouverait devant le fait que la loi ne contient aucune disposition positive relativement aux questions que nous venons de traiter, et, à teneur de l'article 1 du Code civil suisse, le juge devrait prononcer, selon les règles qu'il établirait, s'il avait à faire acte de législateur.

Les pays étrangers et nous.

Si, aujourd'hui, on jette un coup d'œil dans la masse des journaux étrangers, pour se rendre compte des dispositions d'esprit qui se portent sur notre pays et sur notre peuple, on tombe avant tout sur beaucoup d'ombre à côté de peu de clarté. Pour dire toute la vérité, nous ne pouvons cependant contenter personnellement notre indifférence à l'encontre du but vrai ou caché qui se fait jour dans la terrible mêlée des puissances engagées, blesse les combattants passionnés de ci de là, et notre prudente neutralité pas toujours approuvée par tout le peuple est presque comprise comme une offense par quelques chefs belligérants. On ne peut simplement pas comprendre que notre petit peuple s'efforce à poursuivre une vie

paisible au milieu de l'Europe en guerre; et c'est pourquoi il ne manque occasionnellement pas de remarques significatives désobligeantes de certains chauvins politiques qui se demandent avec anxiété pourquoi notre armée n'a pas déjà marché depuis longtemps. Tout comme si le meurtre et le sang répandu n'étaient pas déjà suffisants, et que notre peuple n'eût rien de mieux à faire que de se lancer dans une folle aventure pour, comme dans le cours du moyen-âge: «Tirer les marrons du feu pour les autres!»

On n'est donc pour ainsi dire nulle part content à l'étranger de notre manière de faire. Il est certain que, pour la pauvre Belgique et pour l'égoïste et toujours encore douteuse neutralité des Italiens, il sera plus vilipendé d'encre et de copies de presse, que pour la réserve inattaquable de notre correcte politique; cela n'empêche pas cependant que l'on ne nous surveille malgré tout avec des yeux d'Argus, pour plus tard, peut-être — qui sait — nous battre sur le terrain économique, où les moyens belliqueux ne peuvent nous atteindre. En tout cas, nous sommes sévèrement surveillés par tous les peuples. Nos faits et gestes sont plus ou moins critiqués, et même de sourdes menaces ne nous ont pas fait défaut, quoiqu'elles se soient butées comme des flèches émoussées sur la cuirasse de notre tranquille fermeté. Quoique notre neutralité désintéressée soit un ancien héritage de nos ancêtres, l'étranger ne peut pas se faire à l'idée du maintien de ce rôle de neutralité complète; c'est pourquoi nous sommes incompris, pour ainsi dire, de tous les grands chefs militaires, et que des actes nous sont souvent reprochés qui n'ont pu prendre naissance que dans l'imagination fantaisiste d'un obscur journaliste. Une certaine méfiance contre notre peuple est actuellement réelle de la part des belligérants européens. On reconnaît même à la simple lecture de la presse étrangère, quoiqu'il y ait une gradation assez grande dans la mauvaise humeur des divers peuples, que nous ne devons pas méconnaître que le plus petit incident de notre part est noté, en dehors de nos poteaux de frontière, avec le plus grand énervement.

C'est ainsi, par exemple, que les regrettables incidents de Fribourg ont été très mal interprétés en Allemagne. On y a pris l'offense faite à des professeurs allemands comme point de départ d'une campagne qui, ni plus ni moins, ne tend qu'au boycottage de la Suisse romande. Il est défendu à tout voyageur allemand, c'est ainsi que le proclament certains journaux, de visiter la Suisse française; aucun élève allemand ne doit, pour compléter son instruction, être placé dans les pensionnats ou écoles de cette contrée. Ces menaces ne sont pas toutes à prendre au pied de la lettre. Si le boycottage de la Suisse française par les touristes allemands devait devenir une réalité, un grand nombre de ressortissants de l'empire allemand qui sont domiciliés dans les cantons romands comme hôteliers seraient avant tout lésés dans leurs intérêts; et il est à supposer que ceux-ci n'assisteront pas impunément à ce mouvement sans s'opposer, mais qu'ils prendront toutes les mesures pour donner en Allemagne la déclaration que la paisible population de la Suisse romande, dans sa très grande majorité, ne s'est laissée entraîner à aucun acte répréhensible contre les convenances, et que, par conséquent, elle ne peut être rendue responsable des sottises de quelques meneurs. Mais aussi pour ce qui concerne le boycottage des pensionnats et des établissements d'Instruction de la Suisse française, les patriotes allemands devront mettre quelque peu d'eau dans leur vin pétillant, si, d'autre part, ils portent encore un intérêt quelconque à faire apprendre le français à leurs descendants. Il est tout à fait improbable que, de suite après la paix signée, une compensation suffisante aux écoles de la Suisse romande puisse se trouver en France et en Belgique; il seront forcés de s'en tenir à notre pays, et c'est pourquoi nous pouvons admettre avec certitude que, par la suite, les excellents pensionnats et instituts de la Suisse romande ne manqueront pas d'élèves allemands. C'est pour ce motif qu'il est à désirer que notre population romande ne pousse pas à l'état de sport l'exhibition de sentiments francophiles, et qu'elle témoigne aussi au peuple allemand le respect que nous devons à notre grand voisin, et que même l'ennemi ne peut lui refuser.

Ce qui a été dit ici par rapport à l'Allemagne et à la Suisse française est aussi applicable aux relations entre les Suisses allemands et la France. Des faits isolés de regrettable incorrection se sont aussi présentés, quoiqu'ils ne soient pas produits d'une manière aussi impétueuse que parmi l'élément romand au tempérament plus nerveux.

Mais nous sommes redoutables à la France d'une quantité de précieuses découvertes intellectuelles et scientifiques, nous avons, depuis des siècles, entretenu des rapports de bon voisinage avec le peuple gaulois, et ils ne nous est pas permis de compromettre à la légère les bons rapports actuels. C'est vers la France comme aussi vers l'Allemagne que nous portent nos intérêts économiques. Notre situation commerciale nationale repose en grande partie sur des rapports bien ordonnés de bon voisinage envers ces deux peuples qui sont nos fournisseurs naturels et en même temps nos meilleurs clients, et leur prospérité doit nous tenir également à cœur.

D'une importance capitale sont aussi naturellement nos rapports avec l'Angleterre, et il est réjouissant de pouvoir constater que, dans la presse anglaise, des tendances de jugements sains se font jour pour reconnaître le maintien absolument correct de notre neutralité.

Cependant encore la méfiance qu'on nous porte pour les sympathies germanophiles d'une partie des Suisses allemands n'est pas encore totalement effacée, et des journaux anglais se plaignent encore toujours à détourner le tourisme de visiter la Suisse; mais ces derniers temps les voix augmentent dont le diapason produit des accords plus amicaux. C'est ainsi que, dernièrement, la revue périodique bien réputée: «The Queen», publie, avec raison, que les régions de la Suisse fréquentées par le monde des touristes à toujours été amicalement disposé pour les intérêts anglais, et que, si les sympathies de beaucoup de Suisses allemands ont gravité plus que de raison vers l'Allemagne, la très grande majorité de notre peuple a pris une position complètement neutre et correcte. Ce jugement objectif ne peut, dans les temps actuels, assez être apprécié à sa juste valeur, et nous sommes convaincus qu'il contribuera pour beaucoup à faire ressortir à nouveau en Angleterre des sentiments amicaux envers la Suisse. En vérité, le peuple suisse s'est maintenu dans sa grande majorité dans la limite correcte de la vraie neutralité, comme elle avait été décrétée par nos autorités fédérales. Mais les sympathies et les antipathies des particuliers tombent dans le domaine des droits personnels, et chaque citoyen est libre de voter son amitié et de porter ses sentiments au pays vers lequel son cœur l'attire.

Nous nous sommes basés sur ce principe, nous Suisses: les sympathies allemandes, françaises et anglaises se balancent, et cette situation présente peut-être une garantie plus sûre pour la neutralité du pays, que si nous étions unanimement attachés, même de cœur, à l'un des belligérants; c'est pourquoi aucun étranger bien pensant ne trouvera motif de blâmer notre peuple par rapport à ses vues diverses, car ces appréciations variées sont une preuve convaincante que nos sympathies appartiennent à tous les peuples.

Malgré cela, comme nous venons de le dire, il existe actuellement dans beaucoup de pays un manque accentué de confiance envers notre peuple. L'industrie des hôtels a été la première à souffrir de ce dommage, vu qu'ensuite de cette disposition peu bienveillante, une diminution sensible du monde des touristes se fait remarquer, aussi espérons que, dans un temps rapproché, peut-être même avec la conclusion de la paix, cette nefaste constatation disparaîtra; en attendant, les hôteliers suisses doivent, sans en être la cause, payer les pots cassés que nos journalistes militants ont brisés. Grandes pertes pour l'hôtellerie et par contre-coup pour l'économie nationale! Cet argument disposerait peut-être nos trop fougueux chauvinistes à maîtriser leurs dispositions agressives et à mettre une plus grande réserve dans leurs jugements sur les pays étrangers que cela n'a été le cas jusqu'ici. Car, reconnaissions-le-nous-mêmes franchement, nous avons, en partie mérité pour une bonne part la méfiance actuelle, l'antipathie qui se font jour ici et là à notre égard. On ne sort en aucun cas de ce dilemme par l'examen de nos rapports avec l'étranger.

Reconnaître soi-même ses fautes est le premier pas vers une amélioration! Et c'est pourquoi nous espérons que notre peuple retrouvera dans cette confusion de sympathies séparées la juste voie comme jugements corrects sur les puissances européennes engagées dans cette terrible lutte, et que, par ce moyen, se rétabliront aussi d'eux-mêmes des sentiments plus cordiaux des Etats belligérants envers notre pays.

Wie jeder Hotelier seine Bilanz selbst ziehen kann.

(Korrespondenz.)
(Schluss.)

Erläuterungen.

Herr G. Schüller, Küchenchef, in Basel, übernimmt das Hotelrestaurant Schweizerhaus mit dem vorhandenen Mobiliar und den Lagerbeständen. Der Kaufpreis ist auf Fr. 75.950.— festgesetzt worden. Auf dem Gebäude lastet eine Hypothek von Fr. 40.000, die vom Käufer übernommen wird. Der Rest des Kaufpreises wird in bar entrichtet. Zu diesem Zwecke hat Herr Schüller ein Darlehen von Fr. 20.000.— aufgenommen und seine Ersparnisse als früherer Hotelangestellter zur Etablierung benutzt. Da er Fr. 40.000.— an Hypotheken übernimmt, hat er noch Fr. 35.950.— in bar zu entrichten. Seine Ersparnisse, die er dem neuen Unternehmen zuführt, betragen Fr. 19.100.— Mit dem erhaltenen Darlehen von Fr. 20.000.— stehen ihm nunmehr Fr. 39.100.— zur Verfügung, wovon er Fr. 35.950.— dem Verkäufer entrichtet, Fr. 3000.— einer Bank als Guthaben überweist und Fr. 150.— in die Geschäftskasse legt.

Nachdem die Eröffnungsbilanz gezogen wurde (vergleiche Hotel-Revue No. 12), werden die einzelnen Vermögens- und Schuldbestände in das Hauptbuch übertragen. Über die einzelnen Bestandteile werden Konten geführt und zwar in der Weise, dass die Besitzbestände (Aktiven) als Zugänge im Soll und die Schuldbestände als Abgänge im Haben verbucht werden. Die Eröffnungsbilanz weist folgende Bestände auf:

Besitz: Kassa, Gebäude und Grundstück, Bankguthaben, Mobilien, Küchenlager, Kellerlager, Diverse.

Kapital: Geschäftsvermögen.

Schulden: Hypotheken, Darlehen.

Es entstehen demnach folgende Konten: für die Kasse das Kassenkonto, für die Gebäude und Grundstück das Immobilienkonto, für das Bankguthaben das Bankkonto, für die Mobilien das Mobilienkonto oder Inventarkonto, für das Küchenlager das Küchenkonto, für das Kellerlager das Kellerkonto, für Diverse das Konto pro Diverse, für Hypotheken das Hypothekenkonto, für Darlehen das Darlehenskonto, für das Geschäftsvermögen das Kapitalkonto.

Die Fr. 39.100.— Kapitalvermögen sind verausgabt worden, um die zum Betriebe notwendigen beweglichen und unbeweglichen Produktionsmittel anzuschaffen. Der Betrag des Geschäftsvermögens ist eine Wertverminderung und wird auf Kapitalkonto im Haben als Abgang verbucht. Die dafür eingetauschten Gegenwerte bilden einen Zugang und werden im Soll des Kassen-, Immobilien-, Bank-, Mobilien-, Küchen-, Keller-, Diverse-Kontos eingetragen. Ebenso sind die Hypotheken und das Darlehen Kapitalverminderungen und stehen im Haben zu Buch. Alle weiteren monatlichen Zugänge werden im Soll und alle monatlichen Abgänge im Haben eingetragen. Die doppelte Buchung besteht im Erkennen und Belasten, d. h. es korrespondieren je zwei Konten immer in der Weise, dass ein Konto für die Wertverminderung oder den Ausgang kreditiert oder gutgeschrieben und das andere Konto für den Wertzuwachs debitiert oder belastet wird. Um zu verstehen, welches Konto belastet oder erkannt wird, werden auf den einzelnen Konten die Gutschriften und Belastungen namentlich aufgeführt. Für sämtliche aktiven Bilanzbestände wird das Bilanzkonto belastet und für sämtliche passiven Bilanzbestände wird das Bilanzkonto erkannt. Auf den einzelnen Konten werden demnach die Bilanzbestände folgendermassen übertragen:

Soll (Zugang)		(Abgang) Haben	
Kassen-Konto	... An Bilanz-Konto	Hypotheken-Konto „Fr. Bilanz-Konto“	
Immobilien-Konto	...	Darlehen-Konto	... " "
Bank-Konto	...	Kapital-Konto	... " "
Mobilien-Konto	...		
Küchen-Konto	...		
Keller-Konto	...		
Konto pro Diverse	...		

Der Zweck der Buchhaltung liegt darin, die Konten oder Einzelrechnungen auf Zu- und Abgang zu prüfen, um am Schluss einer Bilanzperiode ersehen zu können, ob und wie sich das Geschäftsvermögen vermehrt oder vermindert hat. Es kommt hierbei ganz auf die persönliche Anschauung des Hoteliers an, welchen Einzelrechnungen er seine Aufmerksamkeit schenkt. Er hat die Wahl, die Konten zu spezialisieren oder einzuschränken.

Wird in der Buchhaltung für jede Leistung je ein Konto belastet oder erkannt, so wird es für jede Gegenleistung auch stets erkannt oder belastet. Dieses Prinzip entspricht dem Obligationenverhältnis. Wer mir einen Wertgegenstand kreditiert, ist mein Gläubiger oder Kreditor und ich bleibe solange sein Schuldner oder Debitor, bis ich die Schuld durch eine gleichwertige Gegenleistung abgetragen habe. Für diese Schuldentlastung muss aber eine entsprechende Gegenbuchung gemacht werden. Und das Obligationenverhältnis löst sich erst dadurch auf. Der Gläubiger, den ich als Kreditor gebucht habe, wird nach Erfüllung meiner Verbindlichkeit als Schuldner gebucht, während ich, als Schuldner zuerst gebucht, nummehr als Gläubiger erkannt werde. In der Buchhaltung zeigt sich folgende Form:

1. (Ich) Schuldner (habe erhalten)	
An 1 Kreditor Fr. 1000.—	

1. (Er) Gläubiger (hat gegeben)	
	Per 1 Debitor Fr. 1000.—

2. (Ich) Schuldner (habe zurückgegeben)	
Per 1 Debitor Fr. 1000.—	

2. (Er) Gläubiger (hat empfangen)	
An 1 Kreditor Fr. 1000.—	

oder	
------	--

Soll	Ich	Haben
An 1 Kreditor Fr. 1000.—		Per 1 Debitor Fr. 1000.—

Soll	Er	Haben
An 1 Kreditor Fr. 1000.—		Per 1 Debitor Fr. 1000.—

Das Schuldverhältnis löst sich dadurch auf, dass Gläubiger einmal Kreditor und einmal Debitor, und Schuldner einmal Debitor und einmal Kreditor wird. Auch auf die Sachkonten des Hauptbuches wird dieses Obligationenverhältnis angewendet. Sind mehrere Kredite oder Debiteure vorhanden, so wird „an“ oder „per diverse“ gebucht.

Sind alle diejenigen Monate, welche für die betreffende Bilanzperiode in Betracht kommen, im Hauptbuch eingetragen, so werden alle Konten abgeschlossen und saldiert, wie dies nebenstehendes Schema zeigt.

Soll		Kassa-Konto		Haben		
1915			1915			
Jan.	1.	An Bilanz-Konto . . .	150	—	Jan. 31. Per diverse Debitoren . . .	1,277 67
"	31.	" diverse Kreditoren . . .	4,230	95	Febr. 28. " " " . . .	4,164 42
Febr.	28.	" " "	6,892	65	" " " Bilanz-Konto . . .	5,831 51
						11,273 60
						11,273 60

Soll		Kontokorrent-Konto		Haben		
1915			1915			
Febr.	28.	An diverse Kreditoren . . .	2,351	96	Jan. 31. Per diverse Debitoren . . .	20,278 71
"	"	" Bilanz-Konto . . .	23,696	16	Febr. 28. " " " . . .	5,769 41
						26,048 12
						26,048 12

Soll		Immobilien-Konto		Haben		
1915			1915			
Jan.	1.	An Bilanz-Konto . . .	60,000	—	Febr. 28. Per Bilanz-Konto . . .	59,800 —
"	"	" 2% Abschreibung auf 2 Monate . . .	"	"	" 200 —	
						60,000 —
						60,000 —

Soll		Logis-Konto		Haben		
1915			1915			
Febr.	28.	An Gewinn- und Verlust-Konto . . .	4,082	75	Jan. 31. Per Hotel-Journal-Konto . . .	1,584 —
"	"	" " " . . .	"	"	" " " . . .	2,498 75
						4,082 75
						4,082 75

Soll		Bank-Konto		Haben		
1915			1915			
Jan.	1.	An Bilanz-Konto . . .	3,000	—	Febr. 28. Per diverse Debitoren . . .	1,985 —
"	"	" Bilanz-Konto . . .	"	"	" Bilanz-Konto . . .	1,015 —
						3,000 —
						3,000 —

Soll		Heizungs- und Beleuchtungs-Konto		Haben		
1915			1915			
Jan.	31.	An diverse Kreditoren . . .	621	15	Febr. 28. Per Gewinn- und Verlust-Konto . . .	185 —
Febr.	28.	" " " . . .	171	—	" Bilanz-Konto . . .	607 15
						792 15
						792 15

Soll		Mobilien-Konto		Haben		
1915			1915			
Jan.	1.	An Bilanz-Konto . . .	15,000	—	Febr. 28. Per 5% Abschreibung auf 2 Monate . . .	296 80
"	30.	" " " . . .	17,711	—	" Bilanz-Konto . . .	35,316 90
Febr.	28.	" " " . . .	2,902	70	" " " . . .	35,613 70
						35,613 70

Soll		Unkosten-Konto		Haben		
1915			1915			
Jan.	31.	An diverse Kreditoren . . .	1,064	47	Febr. 28. Per Gewinn- und Verlust-Konto . . .	2,932 49
Febr.	28.	" " " . . .	1,868	02	" Bilanz-Konto . . .	
						2,932 49
						2,932 49

Soll		Küchen-Konto		Haben		
1915			1915			
Jan.	1.	An Bilanz-Konto . . .	300	—	Jan. 31. Per Hotel-Journal-Konto . . .	2,664 15
"	31.	" diverse Kreditoren . . .	2,084	46	Febr. 28. " " " . . .	3,863 15
Febr.	28.	" " " . . .	3,038	66	" Bilanz-Konto . . .	375 —
"	"	Gewinn- und Verlustkonto . . .	1,479	18		
			6,902	30		
						6,902 30
						6,902 30

Soll		Omnibus-Konto		Haben		
1915			1915			
Febr.	28.	An Gewinn- und Verlust-Konto . . .	188	—	Jan. 30. Per Hotel-Journal-Konto . . .	71 —
					" " " . . .	117 —
					" Bilanz-Konto . . .	188 —
						188 —

Soll		Keller-Konto		Haben		
1915			1915			
Jan.	1.	An Bilanz-Konto . . .	600	—	Jan. 31. Per Hotel-Journal-Konto . . .	281 50
"	31.	" 1 Kreditor . . .	23	—	Febr. 28. " " " . . .	412 50
Febr.	28.	" 2 Kreditoren . . .	373	25	" Bilanz-Konto . . .	475 —
"	"	Gewinn- und Verlustkonto . . .	172	75		
			1,169	—		
						1,169 —

Soll		Zinsen-Konto		Haben		
1915			1915			
Febr.	28.	An diverse Kreditoren . . .	42	56	Febr. 28. Per Bank-Konto . . .	42 56
						42 56
						42 56

Soll		Reparaturen-Konto		Haben		
1915			1915			
Febr.	28.	An diverse Kreditoren . . .	985	—	Febr. 28. Per Gewinn- u. Verlust-Konto . . .	985 —
						985 —
						985 —

Verluste		Gewinn- und Verlust-Rechnung 1915.		Gewinne		
Fol.	2	An Abschreibung an Immobilien . . .	200	—	Per Küchen-Konto . . .	1,479 18
	4	" Abschreibung an Mobilien . . .	296	80	" Keller-Konto . . .	172 75
	14	" Heizungs- u. Beleuchtungs-Konto . . .	185	—	" Konto pro Diverse . . .	386 —
	15	" Unkosten-Konto . . .	2,932	49	" Logis-Konto . . .	4,082 75
	16	" Salär-Konto . . .	323	10	" Omnibus-Konto . . .	188 —
	19	" Reparaturen-Konto . . .	985	—	" Per Zinsen-Konto . . .	42 56
		Reingewinn . . .	1,428	85		
			6,351	24		
						6,351 24

Soll		Hotel-Journal-Konto		Haben		
1915			1915			
Jan.	31.	An diverse Kreditoren . . .	4,737	75	Jan. 31. Per Kassa-Konto . . .	4,230 95
Febr.	28.	" " " . . .	7,140	30	Febr. 28. " " " . . .	6,892 65
		" " " Bilanz-Konto . . .	"	"	" " " . . .	754 45
			11,878	05		11,878 05
						11,878 05

Aktiva		Bilanz-Konto		Passiva		
Fol.	1	Kasse . . .	5,831	51	8 Hypotheken . . .	40,000 —
	2	Immobilien . . .	59,800	—	9 Darlehen . . .	20,000 —
	3	Bank . . .	1,015	—	12 Uontokorrent . . .	23,696 16
	4	Mobilien . . .	35,316	90	10 Kapital . . .	20,528 85
	5	Küche . . .	375	—		
	6	Keller . . .	475	—		
	7	Konto pro Diverse . . .	50	—		
	11	Hotel-Journal . . .	754	45		
	14	Heizungsmaterialien . . .	607	15		
			104,225	01		
						104,225 01

Personal-Anzeiger

der „Schweizer Hotel-Revue“

Administration: St. Jakobstrasse 11, Basel

Die HH. Prinzipale sind gebeten, eingehende Offereten sofort zu erledigen und Rücksendungen zu frankieren. Die HH. Angestellten sind gebeten, ihre Offereten Rückporto beizulegen und nur unaufgezogene Photographien zu verwenden. Originale müssen stets der Reihe nach beigefügt werden. Auskünfte über Chiffre-Inserate können prinzipiell nicht gegeben werden. Offereten mit Chiffre-Inserate sind, wenn eine andere Adresse nicht angegeben ist, mit Aufschrift der betreffenden Nummer der Expedition der „Schweizer Hotel-Revue“ in Basel zur Weiterleitung zuzustellen.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Inserate		Mitglieder	Nichtmitglieder
Spesen bis zu 2 Zeilen	Spesen extra	MX	Wahr. Chiffre
werden berechnet.	berrechnet	Adressen	Angaben
Erstversand	Fr. 1.—	Fr. 2.—	Fr. 2.—
jede ununterbrochne Wiederholung	Fr. 1.—	Fr. 2.—	Fr. 2.—
Mehrzeilen werden bei der erstmaligen Inseration mit je 50 Cts. und bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet.			
Die Spesen für Nichtmitglieder inserierende Personen sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen.			
Belegnummern werden nur an Nichtbonitäten und nur nach der ersten Inseration verabreicht.			

Etagenporter, rüchtiger, soldner, mit baldigen Eintritt in Hotel ersten Ranges der Schweiz. Chiffre 1135

Gérant ou gérante, compétent, est demandé pour diriger Pension-Sanatorium à Leyain, conditions avantageuses mais bonnes références exigées. Ecrire sous chiffre L 1284 X à Haasen-stein & Vogel, Genève. (118)

Gesucht: 1 Chef-Conditör, muss auch schon in guten Conditoreien gearbeitet haben, mehrere Zimmerkellner, Zimmerkellner, Küchenkellner, Koch, Küchenchef, Säckelassistenten bis d. J. dasi, Victoria Hotel, Bad Homberg d. H. (118)

Gesucht: Hotel, das Engagiert sucht: 1 ökonomisch geschickter Küchenchef, welcher verstand, in kleinen Häusern mit Erfahrung gearbeitet hat, 1 Kupferputzer, willig und zuverlässig, welcher mit der Zentralisierung vertraut, 1 Kaffeekoch, die zugleich für die Ausgaben verantwortlich ist, 1 Kellner, welcher bereits Unterpächter oder Unterleiter tätig war. Ausführliche Offereten mit Zeugniskopien, Photographie um Altersangaben sind an die Expedition des Blattes zu richten unter Chiffre L 134 X. (206)

Gesucht auf Juni, ins Engadine: eine 1. Lingerie und eine Wäscherei, die den Waschmaschinenbetrieb versteht. Chiffre 1127

Gesucht zu baldigem Eintritt, in Haus allerorten Ranges in Bad Nauheim: 1 Liftier, 1 Kommissar, 1 Casse-rosteur, 1 Küchenchef, 1 Kellner, 1 Zimmermädchen. Befähigt mit besten Zeugnissen von einer ersten Häusern wollen Offereten an Sanatorium Grossel (Doktor Hermann Schlotz, Bad Nauheim, einschend. 118)

Hinter-Chasseur in Jahresgeschäft ersten Ranges an Generalvers. d. Mal gesucht. Ged. Offereten mit Zeugnisschiffen und Photographie. Chiffre 1124

Ingenieur, Gesucht für sofort bestellige Person, in Lingerie, aus (mit Nitroen und Flitzen) bewandert. Vornehmste Anstellung an 1-2 Monaten, passend für Engagiert mit spätem Eintritt. Event. wenn Hotel per Sommersaison eröffnet wird, ist ein Chef-Conditör, Generalverwaltung, erforderlich, und Gehaltsansprüche erbeten. Chiffre 1122

On demande: Chef de réception et volontaire de bureau, connaissant les langues, gouvernante d'étage, gouvernante du personnel, liftier, chasseur, garçons d'office, garçon de cuisine. Adresser offre avec références et préférence au Villars-Palace, Villars sur Ollon. (113)

Sekretär, junger, gesucht für Passagierbüro, in Jahresgeschäft, zuverlässig und mit Zeugnisschiffen und Photographie. Chiffre 1129

Sekretär (II) oder secrétair, für Postbeamten, in Jahresgeschäft, zuverlässig und mit Zeugnisschiffen und Photographie. Chiffre 1128

Sekretär (II) oder secrétair, Ancien élève de l'École de Commerce de Genève, Suisse, âgé de 20 ans, cherche place de 11. bis 12. Mai, au moins 1000 Fr. netto, avec comprant de la comptabilité et des langues. Depuis 2 ans dans la même maison. Adresse: Ch. Bertschi, Hôtel Beau-Séjour, Chambéry. 616

Chef de réception, Schweizer, erste Kraft, kaufmännisch gebildet, Organisator, sucht Jahresengagement in grosses, vornehmen Häusern. Chiffre 637

Chef de réception, Schweizer, erste Kraft, sucht Jahresposition in grosses, vornehmen Häusern. Chiffre 645

Chef de réception-Cassier, capable et sérieux, parlant et correspondant les 4 langues principales, dactylographie, présentant bien, mit den service militaire, expérimenté das tente, les branche, und Ressorten, mit den referenzen de preuve, eine cheche place. Prétentions modestes. Chiffre 585

FIDEIS“

Treuhand-Vereinigung

Zürich 1, Bahnhofstrasse 69

Absolut unabhängiges Institut

Telegramme: „Fides“. Telefon 102,87

Revisionen

Buchhaltungs- und Betriebsorganisationen

Liquidationen, Sanierungen

Vermögens-Verwaltungen

Konstituierung von Aktien-Gesellschaften

im In- und Auslande (92)

Bildung u. Leitung von Syndikaten

Beratung in Steuer- und Beteiligungs-Angelegenheiten

SWISS CHAMPAGNE

La plus

ANCIENNE MAISON SUISSE

Fondée en 1811, à Neuchâtel

EXPOSITION DE BERNE 1914

MÉDAILLE D'OR

avec félicitations du Jury

BOUVIER

FRÈRES

1129

CHEZ BOUVIER

1129

HOTEL-REVUE

Offizielles Organ des

Schweizer Hotelvereins

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129

1129